

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 81 (1955)
Heft: 47

Illustration: [s.n.]
Autor: Rorth, J.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Transferierbarkeit des ... aus Holzspie ... eine Anleihe ... der große Auto ... der Betrag ... der ondkonvers ... Steuern jährlich ...
 lichkeit freier Verwendung der \$1 ... Prudential ... Die jährigen Zeichnung ...
 für Kä ... Teil ... auf 5,7 Mrd ... Million ... Der ... bei ... um 45 Mrd ...
 nach ... fassung in ... im ... in ...
 n Beis ... in ... in ... in ...
 Sterling ... Ek ... vor ... in ...
 rung erfahren. Aus solehen Entv ... von 10,6 ...
 miten schließt man hier, daß die ... durchzuführen. im Besitz des ... Verkauf der ... von ordentl ... 10 % ihres W ...
 zirkulation ... Konversionen ... hatte ...

Ohne Kommentar

Der amerikanische Vizepräsident Richard Nixon hat bei dem Empfang des Präsidenten und Frau Eisenhower auf dem Flugplatz von Washington die Benutzung von Regenschirmen untersagt, so daß die im Regen Wartenden völlig durchnäßt wurden. Protokollsachverständige des State Departement hatten ihm nahegelegt, unter Regenschirmen Schutz zu suchen, aber Nixon erklärte, diesen Vorschlag «aus offensichtlichen Gründen» ablehnen zu müssen. «Aus offensichtlichen Gründen!»

Später stellte sich heraus, daß Nixon jede Gedankenassoziation zwischen der Genfer Konferenz und Regenschirmen vermeiden wollte. Er war der Meinung, daß man sich andernfalls der Münchner Konferenz erinnern hätte, auf der Premierminister Chamberlains Regenschirm zu einem Symbol des «appeasement» geworden war.

Hat Nixon recht, hat er unrecht? Ist sein Standpunkt lächerlich, so lächerlich ein Mann in der Erscheinung sein kann, die er darbietet, nachdem er sich vom Regen völlig durchnäßen ließ? Oder hat sein Standpunkt Haltung. Hat er Form?

Ich liebe die Wahrung solcher Formen. Mit der Ansicht, man müsse sich in allererster Linie praktisch verhalten, trägt zum Zerfall der Formen mehr bei als robuste Bewegungen gegen die Form. Wenn man beim ersten besten Regen seine Haltung aufgibt ja ist man dann noch stark genug, Form überhaupt zu wahren und zu anerkennen. Die Form erfordert immer Strapaze.

☆

Die Taxi führen den Radio ein. Man fährt durch die Stadt oder das Dorf: das Autocoupé erfüllt Musik oder ein Redeschwall. Man hört Oper, Jazz, oder einen Vortrag über die

Wirtschaft in Mesopotamien. Manche finden das lustig, ich nicht. Gewiß, das Auto ist kein Raum für Kontemplationen, aber das Auto soll auch nicht gerade das Aergernis der lärmenden Restaurants fortsetzen, wo man keinen Augenblick mehr ruhig am Tischchen sitzen kann. Kaum betrete ich den Taxi, hüllt mich Radiolärm ein, verfolgt mich ein Geräusch, das ich jetzt gar nicht brauchen kann. Es bürgert sich immer mehr die Meinung ein, der Mensch bedürfe des begleitenden Geräusches. Man nimmt ohne weiteres an, jeder sei zu jeder Zeit auf Akustisches erpicht.

Ich fuhr kürzlich durch die herbstliche Landschaft und während eine alemannische Landschaft mich begleitete, mit ihren Bildern, ihren Geräuschen, ihrer Atmosphäre, ihrem seelischen Tonfall ... immer warf der Lautsprecher eine flötende Stimme an meinen Kopf. In Altstetten, während draußen Riegelhäuser vorüber zogen, ließ sich ein mondäner Walzer vernehmen, in Dietikon, wo die abendlichen Nebel zogen und die Glocken zu läuten begannen, schrie's mich jazzisch an, und noch ein Dorf weiter, wo draußen alles abendlich und ruhig wurde und mir die Bilder Wohllaut zutragen wollten, war es ein Vortrag über eine deutsche Büchermesse.

Es ist so: auch im Taxi werden unsere Gedanken und unsere Stimmungen coupiert. Wir müssen so denken und so fühlen, wie diese verdammte Lautsprecherdose es haben will. Man wirft uns ständig Nahrung für das Ohr vor, während gerade das Ohr jetzt ausspannen möchte. Dabei meinen diese Taxihalter sicher, wir genossen dieses als Kundendienst. Es ist tragisch, wie man dem Menschen gerade dann die Stimmung vergällen kann, wenn man ihm dienen will. Wir sind von lauter gutgemeinten Angeboten umgeben, die uns um den Genuß der Ruhe bringen.

Narren erhebt euch

Hans Roelli

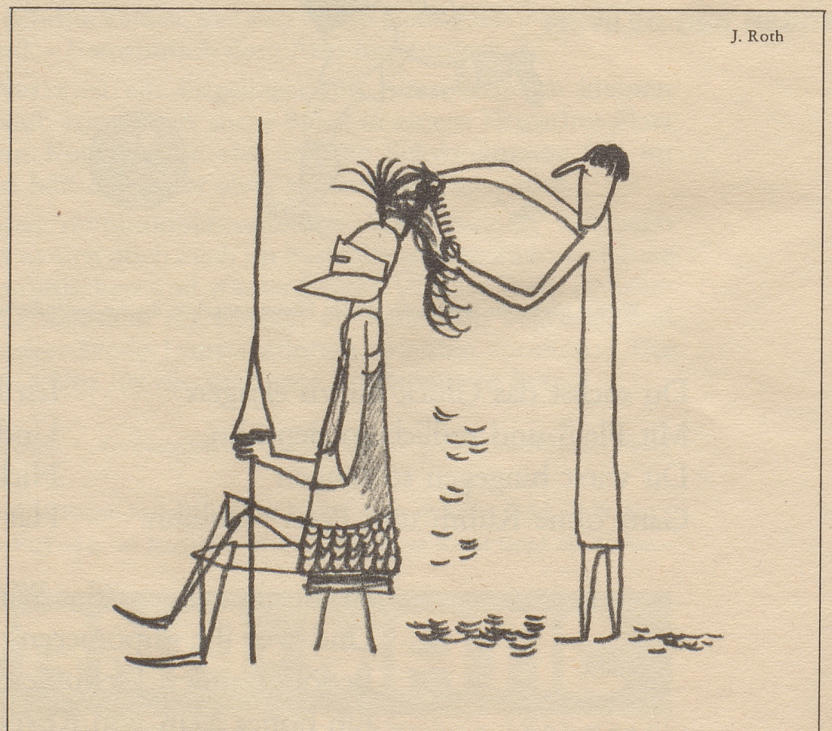
Gäb es der Narren mehr doch auf Erden,
wären die Weisen so dünn nicht gesät.
Ach, denn die Leute, die Schalkige werden,
sind heute in alle vier Winde verweht.

Kaum daß noch einer Narre sich hieße,
nähte sich farbige Flicker ins Wams,
blühte als schallender Blödsinn und ließe
zappeln euch just in der Oede des Schlamms.

Heut seid ihr alle so langweilig worden;
Schellen der Lustigkeit bimmeln nicht mehr -
Möchte gar einer doch überborden,
blöken die Schafe entgeistert und leer.

Heute gewahrt man auf Schritte und Tritte
Dummheit des Stolzes, das dunkelnde Tun,
Herdendrang und in der goldenen Mitte
Ochsen, um die ihre Kühe noch muhn ...

Narren, erhebt euch, vereinigt euch Köpfe;
schafft, daß der Tag sich lebendig gebiert,
trennt mit der Schere die zopfigen Zöpfe,
schlagt an die Krüge, grimasselt und irrt!



J. Roth